



Vorarlberg
unser Land



Pressekonferenz

Montag, 16. April 2018

Landesrat Johannes Rauch (Umweltschutzreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Bianca Burtscher (Geschäftsführerin des Naturschutzbunds)

Jürgen Ulmer (Biologe)

Sabine Ilg (Landwirtin)

Petra Häfele (Regionsmanagerin Europaschutzgebiete, Region Rheintal)

Titelbild: © Reinhard Hellmair

Brachvogel, Bekassine, Kiebitz und Co.

Wiesenbrüter brauchen Schutz und Hüter.

Großer Brachvogel, Bekassine, Kiebitz und Co. – Wiesenbrüter brauchen Schutz und Hüter

Erhalt und Stärkung der Wiesenbrüter und deren Lebensräume im Vorarlberger Rheintal

Wiesenbrüter wie Großer Brachvogel, Kiebitz und Bekassine sind charakteristisch für das Vorarlberger Rheintal und seine Riedlandschaften. Ihr Bestand ist jedoch bedroht: „Es ist fünf vor 12 was die Wiesenbrüter in Vorarlberg betrifft. Die Uferschnepfe ist bereits für Vorarlberg verloren, die Bekassine steht kurz davor. Wir sind angehalten, schnell etwas zu unternehmen, wenn wir die Wiesenbrüter für Vorarlberg bewahren wollen!“ ermahnt Umweltlandesrat Johannes Rauch. Das Land Vorarlberg, der Naturschutzbund Vorarlberg und ihre Partner wie LandwirtInnen, GrundeigentümerInnen, Gemeinden, RegionsmanagerInnen usw. kämpfen daher mit einem Maßnahmenpaket für den Erhalt dieser seltenen Vögel und deren Lebensräume.

Charakteristisch für das Vorarlberger Rheintal sind große Riedlandschaften, von denen einige als Natura 2000-Gebiete ausgezeichnet sind, wie zum Beispiel das „Lauteracher Ried“, „Gsieg-Obere-Mäder“ und „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug.“ Typische Bewohner dieser Riedlandschaften sind Wiesenbrüter - also Vögel, die ihre Nester am Boden anlegen und ihre Nahrung in den Wiesen (Äckern) finden. Dazu gehören der große Brachvogel, Kiebitz, Bekassine usw. Tatsache ist, dass die Wiesenbrüter in Vorarlberg vom Aussterben bedroht sind.

Veränderung der Landschaft

Die Gründe für die schlechte Situation der Wiesenbrüter liegen in der Veränderung der Landschaft in den vergangenen 40 Jahren. Kiebitz und Co. benötigen gehölzarme, extensiv genutzte Riedgebiete mit einem hohen Anteil an Streuwiesen und zweimähdigen Wiesen sowie einem hohen Grundwasserspiegel. Diese sind in Vorarlberg aber auf kleine Inseln im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet zusammengeschmolzen. Auch die verbliebenen Wiesenbrütergebiete sind Großteils zu gehölzreich, mit Intensivlandwirtschaftsflächen durchsetzt und der Grundwasserspiegel ist oft zu niedrig. Während die Umgebung für die typischen Wiesenbrüter immer unwirtlicher wird, profitieren ihre Fressfeinde wie Fuchs, Dachs usw. im Gegensatz davon. So zeigen Untersuchungen des Naturschutzbundes Vorarlberg mit Thermologgern, dass für mindestens 88 Prozent der Gelegeverluste beim Großen Brachvogel dämmerungs- und nachtaktive Beutegreifer verantwortlich sind.

Aber auch die Freizeitnutzung führt zu Störungen und kann in der Aufgabe der Nester enden. Freilaufende Hunde sind zwar keine Fressfeinde führen aber zu Stress und einem verminderten Bruterfolg.

„Vorarlberg trägt eine besondere Verantwortung für die Erhaltung von Brachvogel, Kiebitz und Bekassine und ihrer Lebensräume. Die Riedgebiete im unteren Vorarlberger Rheintal gehören zu den wichtigsten Wiesenbrütergebieten Österreichs und sind das bedeutendste in der Bodenseeregion. Rund 80 Prozent des Kiebitzbestandes der Bodenseeregion brütet hier. Für Bekassine und Brachvogel sind die Riedgebiete im unteren Vorarlberger Rheintal sogar das einzige Brutgebiet im Bodenseeraum“, erläutert Landesrat Rauch.

Intensive Bemühungen im Rahmen des Wiesenbrüterschutzprojekts des Naturschutzbundes (Brachvogel, Bekassine, Kiebitz - gefördert durch das Land Vorarlberg), sowie die Ausarbeitung von Artenschutzkonzepten, konnten den grundsätzlichen negativen Trend bisher verlangsamen aber nicht aufhalten. Werden nicht rasch verstärkte Bemühungen angesetzt, ist mit dem endgültigen Aussterben von Arten in Vorarlberg (Bodenseeraum) zu rechnen.

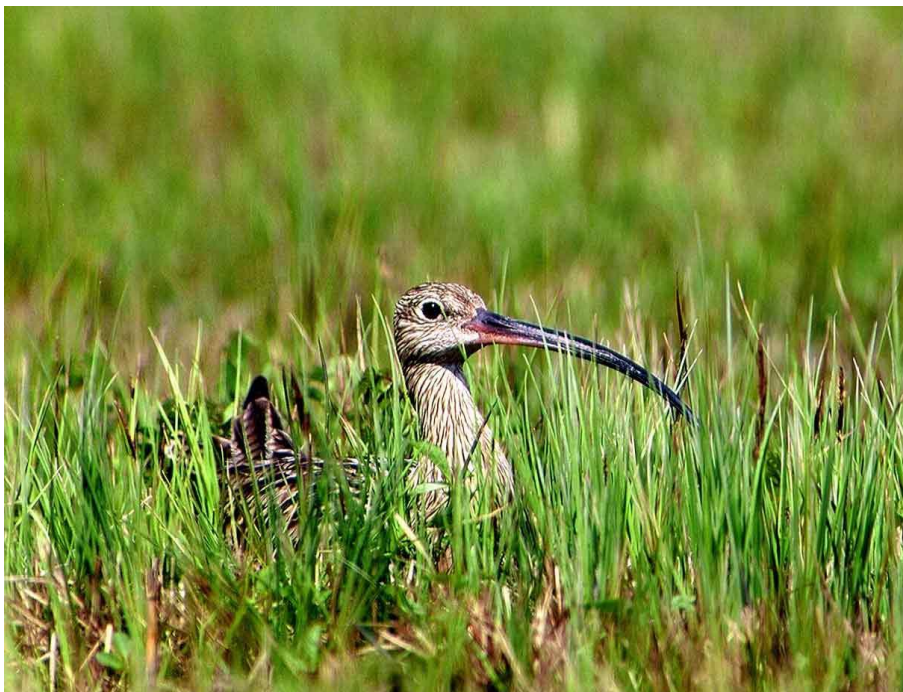
Positivbeispiel - Kiebitz

Mit seiner langen schwarzen Federhülle und dem schwarz-weißen, metallisch schillernden Gefieder ist der Kiebitz unverwechselbar. Trotzdem ist er im hohen Gras oder zwischen Ackerschollen oft nur schwer zu entdecken. Sein unauffälliges Nest legt der Kiebitz am Boden an. Ab Ende März beginnt die Brut, nach 26-29 Tagen schlüpfen die Küken. Ursprünglich ist der Kiebitz in Vorarlberg ein Charaktervogel gehölzarmen Streuwiesen mit hohem Grundwasserstand. Heute brüten die weitaus meisten Paare dagegen auf Äckern und in binsenreichen Nasswiesen. Maisäcker, die zu Beginn der Brutzeit brachliegen, spielen die wichtigste Rolle als Brutplatz.

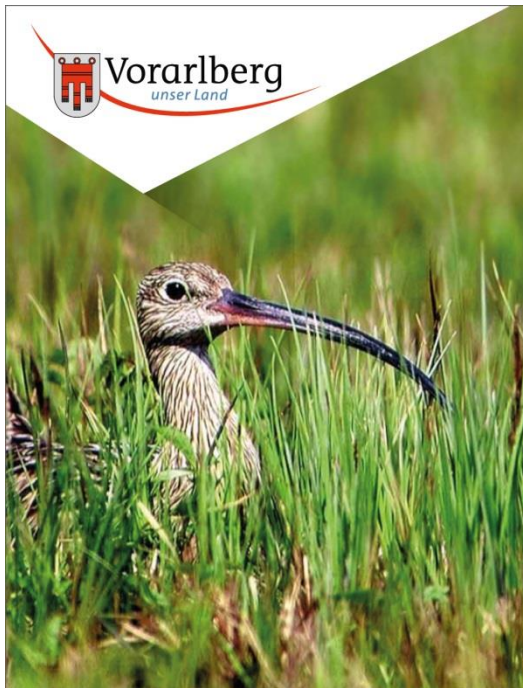
Wenn die Maisäcker Ende April bis Mitte Mai umgeackert und eingesät werden, haben die Kiebitze längst mit dem Brutgeschäft begonnen. Oft stehen die Gelege kurz vor dem Schlüpfen, einzelne Brutpaare können bereits Junge führen.



Die Sorgenkinder - Der Brachvogel und die Bekassine



Großer Brachvogel © Manfred Waldinger



BRACHVOGEL - BESTAND UND BRUTERFOLGE

1999 - 2017

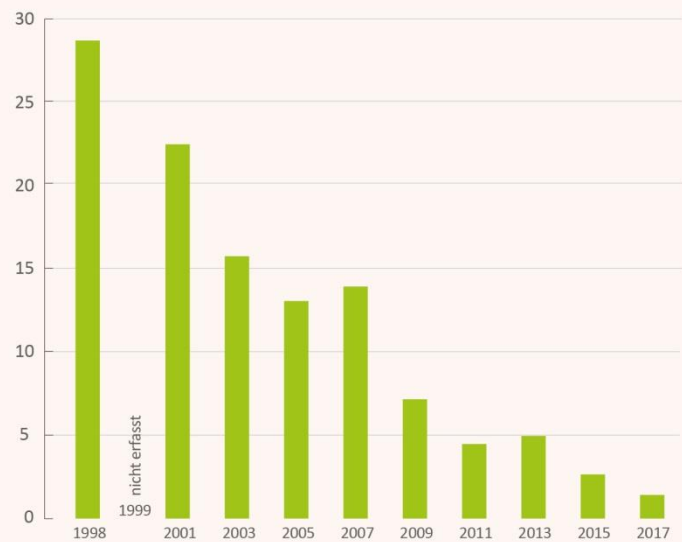


VLK-InfoGrafik® / Land Vorarlberg

www.vorarlberg.at/presse



ANZAHL BEKASSINEN-REVIERE



VLK-InfoGrafik® / Land Vorarlberg

www.vorarlberg.at/presse

Eine gehölzarme, offene Landschaft mit hohem Grundwasserspiegel – das ist der Lebensraum, in dem Bekassine und Großer Brachvogel zuhause sind. In Vorarlberg brüten beide Arten überwiegend in Streuwiesen, welche nicht gedüngt und nur einmal im Herbst gemäht werden.

Das Rheintal ist das einzige Gebiet im Bodenseeraum, in dem die Bekassine und der Große Brachvogel heute noch vorkommen. Beide Arten gelten als vom Aussterben bedroht, sie brüten nur noch in wenigen Paaren in Vorarlberg. In der Schweiz sind sie als Brutvögel bereits ausgestorben“, betont der Ornithologe Jürgen Ulmer.

Wiesenbrüterschutz: Projekte, Initiativen und Förderungen

Um den Bestand der Wiesenbrüter zu sichern, müssen die Ursachen des Bestandsrückgangs bekämpft werden. Deshalb kommt der Lebensraumverbesserung, insbesondere der Wiedervernässung der Riedgebiete, mittel- und langfristig oberste Priorität zu. Damit dies gelingen kann, ist die Zusammenarbeit mit den Landwirten unabdingbar. „Aber auch jede und jeder Einzelne kann dazu beitragen: Bleiben Sie in den Riedgebieten, insbesondere während der Brutzeit, auf den Wegen, beachten Sie die Sperrungen von Stichwegen und nehmen Sie Ihren Hund an die Leine. Die Riedgebiete sind ein wunderbares Naherholungsgebiet für den Ballungsraum Rheintal und bieten mit ihrer einmaligen Artenvielfalt faszinierende Naturerlebnisse. Damit auch unsere Kinder und Kindeskiner diese noch genießen können, braucht es den achtsamen Umgang mit diesen Naturschätzen,“ fordert Bianca Burtscher, Geschäftsführerin Naturschutzbund, auf.

- **Feuchtwiesen erhalten:** Großflächige Feuchtwiesen bieten die günstigsten Brutbedingungen für Wiesenvögel. Bestehende Streu- und Feuchtwiesen sollten erhalten und eingesprengte intensiv genutzte Flächen extensiviert werden. Zur Abgeltung des Ertragsentgangs für die Landwirte bieten sich die Naturschutzprogramme im ÖPUL bzw. Förderungen durch den Naturschutzfonds an.
- **Hohen Grundwasserspiegel sichern:** Werden regulierbare Stauwehre in Entwässerungsgräben eingebaut, kann der Grundwasserspiegel (zumindest) im Frühjahr und Sommer erhöht werden. Dies kommt nicht nur den Wiesenbrütern, sondern auch der gesamten Tier- und Pflanzenwelt der Streuwiesen zugute – die an ein Leben „mit den Füßen im Wasser“ angepasst ist. Im Spätsommer wird der Stau geöffnet, damit die Streuwiesen vor der Mahd im Herbst abtrocknen können.
- **Flachteiche anlegen:** Diese sind ein Ersatz für die einstmaligen natürlichen Vernässungsstellen und Kleingewässer in den Riedgebieten und dienen Wiesenbrütern zur Wasseraufnahme und Nahrungssuche.
- **Entbuschungen:** Durch die gezielte Entnahme von Gehölzen sollten die Wiesenbrütergebiete wieder offen und gut überschaubar gestaltet werden. Davon profitieren auch die lichtliebenden Pflanzenarten der Streuwiesen.
- **Grabenbewirtschaftung:** Bei entsprechender Gestaltung sind Gräben wertvolle Lebensräume. Die Barrierewirkung tiefer Entwässerungsgräben mit steilen Böschungen kann für flugunfähige Brachvogel-Junge „entschärft“ werden, wenn Gräben rückgebaut oder (zumindest stellenweise) abgeflacht werden. Zudem sollten Gräben in Zukunft nur noch mit geringer Tiefe und abgeschrägten Böschungen geöffnet werden, sofern die Instandhaltung überhaupt notwendig ist.

- **Besucherlenkung und -information** ermöglichen es, die naturnahen Riede als Naherholungsgebiete zu nutzen, ohne den Lebensraum für eine wertvolle Tier- und Pflanzenwelt zu beeinträchtigen. Durch das Sperren von Stichwegen während der Brutzeit verbunden mit einer Gebietskontrolle können die Freizeitaktivitäten auf weniger sensible Bereiche beschränkt werden. Freizeiteinrichtungen wie der Modellflugplatz im Gsieg gehören nicht in die Brutgebiete der Wiesenvögel .
- **Leinenzwang für Hunde:** Während der Brutzeit von 15. März bis 15. Juli ist dringend erforderlich. Verstöße sollten mit Bußgeldern geahndet werden können.
- **Einzäunen und Schwerpunktbejagung:** Um Gelege- und Kükenverluste zu minimieren, können Gelege durch elektrische Zäune geschützt und eine Schwerpunktbejagung auf Fuchs, Dachs, Steinmarder und Hermelin durchgeführt werden.

Kiebitzschutz – ohne Landwirt geht nichts

Durch einfache Maßnahmen können Gelege- und Kükenverluste durch landwirtschaftliche Bearbeitung weitestgehend vermieden werden. Voraussetzung hierfür ist eine enge Kooperation zwischen Landwirt und Vogelkundler. „Für mich als Landwirtin ist es selbstverständlich zu helfen. Gerade die enge Zusammenarbeit mit dem Vogelkundler erleichtert es ungemein. Wir sehen gelegentlich die Kiebitze in der Nachbarschaft und erfreuen uns daran – dieser Vogel ist unbedingt schützenswert“, meint die Landwirtin Sabine Ilg.

- **Aussparen von Kiebitzgelegen:** Wenn Kiebitzgelege markiert sind, können sie bei der Bewirtschaftung umfahren werden. Zunächst informiert ein Vogelkundler den Landwirt über Kiebitzbruten auf seinem Acker. Der Landwirt seinerseits benachrichtigt den Vogelkundler rechtzeitig über die bevorstehende Bestellung des Ackers, damit die Nester vorher noch markiert werden können.
- **Immer in derselben Fahrspur:** Beim Spritzen der Kulturen kommt es selten zu Verlusten, wenn dabei stets dieselben Fahrspuren genutzt werden.
- **Langsam fahren:** Falls bereits Küken geschlüpft sind, genügt es, mit dem Traktor langsam zu fahren. So können die Eltern ihren Nachwuchs rechtzeitig aus der Gefahrenzone führen.
- **Bewirtschaftung zwei Tage später:** Stehen die Gelege kurz vor dem Schlüpfen, können Verluste vermieden werden, indem die Bestellung des Ackers um wenige Tage nach hinten verschoben werden.



Kiebitzgelege werden bei der Ackerbewirtschaftung ausgespart © Reinhard Hellmair

Projekt „Wiesenbrüterschutz in Vorarlberg“ Naturschutzbund

Bereits seit 20 Jahren kümmert sich der Naturschutzbund um Brachvogel, Bekassine, Kiebitz und Co. Das Naturschutzbund-Projektteam erhebt deren Bestand und Bruterfolg, plant und setzt Lebensraumaufwertungen (wie sie oben beschrieben sind) gemeinsam mit verschiedenen Partnern um. So wurden beispielsweise im Laufe der Jahre in 14 Riedgräben regulierbare Staus eingebaut, womit der Wasserhaushalt in ca. 50 ha Riedwiesen in der Vegetationszeit verbessert wird. In diesem Winter wurden in Zusammenarbeit mit dem Natura-2000-Regionsmanagement vier Flutmulden im Birken angelegt und durch eine Entbuschungsaktion mit AsylwerberInnen das Gebiet Obere Mähder aufgewertet. Um Gelege- und Kükenverluste zu minimieren, werden im Projekt Brachvögel durch elektrische Zäune geschützt. Kiebitzgelege werden bei der Bewirtschaftung ausgespart und die Niederwildreviere führen eine Schwerpunktbejagung auf Fuchs, Dachs, Steinmarder und Hermelin durch.

Beim Kiebitz zeigen diese Maßnahmen bereits Wirkung: Im Untersuchungszeitraum 2005-2016 wurden durchschnittlich 0,9 Kiebitz-Küken pro Brutpaar flügge, was für die Erhaltung des

Bestands ausreicht. „Für die Biotoppflege laden wir seitens der Gebietsbetreuung gerne engagierte Freiwillige aus der Region zur Mitarbeit ein und dürfen zudem regelmäßig auf die Unterstützung und Mitarbeit von Asylwerbenden zählen. Es ist jedes Mal auf's Neue fantastisch zu sehen, wieviel wir bereits mit einer kleinen Gruppe an tatkräftigen Helfern an einem Tag umsetzen und bewegen können - mit viel Freude in und an der Natur!“ berichtet die Natura 2000-Regionsmanagerin Petra Häfele.



Gsieg- Entfernung von Birken und Neuanpflanzung durch AsylwerberInnen @Petra Häfele

Artenschutzkonzepte und Merkblätter

In der Bildung/Öffentlichkeitsarbeit wurden die Artenschutzkonzepte für Bekassine, Großer Brachvogel und Kiebitz erstellt. Die Artenschutzkonzepte zielen auf Fachleute, Behörden und einschlägig Interessierte ab. Parallel dazu gibt es die Merkblätter wo Kiebitz, Braunkehlchen und Brachvogel (mit Bekassine) für die etwas breitere Masse (Grundbesitzer, Landwirte, ...) kurze Informationen erhalten. Bei den jährlich stattfindenden Biotopexkursionen gab es jedes Jahr Exkursionen (vor allem mit Alwin Schöneberger), die sich auch mit dem Thema Wiesenbrüterschutz beschäftigt haben – dieses Jahr am 1. Mai in Lustenau Titel “Auer Ried - Ein Vorbild im Wiesenbrüterschutz“.

Maßnahmen in den Schutzgebieten, Leuchtturmprojekt Auer Ried

Auch in den Schutzgebieten wurden Maßnahmen gesetzt, die konkret oder aber durch Lebensraumaufbesserungen indirekt den Wiesenbrüter zugutekommen, zum Beispiel im Auer Ried (Natura 2000 Gebiet Soren, Gleggen-Köblern, Auer Ried, Birken-Schwarzes Zeug) und im Rheindelta gab es Grabenabflachungen und Schaffung von temporären Gewässern. Im Zuge der bisherigen Wiedervernässungsversuche im Rheindelta wurden unter anderem Gräben dauerhaft gestaut bzw. in manchen Bereichen ein Grabenmanagement (mit Schleusen) eingerichtet. Das Auer Ried gehört zu den Leuchtturmprojekten, was Schutzmaßnahmen für den Kiebitz und neue Lebensräume angeht.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar